

Heute neues Preisausschreiben:
„Wappenspiel“

Dorgerado Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, II. Stock.
Postcheckkonto München Nr. 2426 · Telefon 93378/93379
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Donnerstag

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen.
Bezugspreis monatlich RM. 1.20 zuzüglich 20 Pf. Liefergebühr,
bzw. bei Zustellung durch die Post 26 Pf. Liefergebühr.
Kostenlose Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 52

München, 18. Dezember 1932

4. Jahrgang

Schleichers Rundfunkrede:

War es sein Schwanengefang?

Unter dem Kabinett Brüning empfand es jeder Radiobesitzer in Deutschland als angenehme Einrichtung, daß er jeden Tag von 7—8 Uhr keine politischen Vorträge zu hören bekam.

Das Kabinett Papen erachtete es als eine notwendige Betätigung der Präsidentsregierung, diesen angenehmen Zustand zu ändern.

Als es verfloßen war, war am Radio wieder Ruhe bis zum Donnerstag, den 15. Dezember, wo der derzeitige Reichskanzler von Schleicher uns, — das heißt dem deutschen Volke —, einen Vortrag über deutsche Politik hielt.

Im selbigen machte er einige Ausführungen über die soziale und sonstige Betätigung Friedrichs des Großen, die er mit großer innerer Ueberzeugung vor-

trug, die uns aber nur erneut davon überzeugeten, daß ihm auf diesem Gebiete jede Sachkenntnis fehlt. Denn peinlicherweise ist das Gegenteil von dem, was Reichskanzler von Schleicher bezüglich der Sozialbetätigung Friedrichs des Großen vortrug, eine nicht bestreitbare, sogar vom Reichsgericht prozessual bestätigte Tatsache.

Reichskanzler v. Schleicher, der aus dem Generalstab hervorgeht, erklärte uns Volk — dann die Erziehungsbetätigung der allgemeinen Wehrpflicht.

Dabei vergaß er zu bemerken, daß Länder ohne allgemeine Wehrpflicht, wie England, politisch sehr viel reifer sind, und daß es auch innerhalb Deutschlands Leute gibt, die die Auswirkungen der allgemeinen Wehrpflicht nicht nur vom Gesichtspunkt des Generalstabs aus, sondern von dem der praktischen Lebenserfahrung kennen und die der Ansicht sind, daß die allgemeine Wehrpflicht die Korruption nicht unmöglich macht.

Wir sind bereit, dem Herrn Reichskanzler und Reichswehrminister v. Schleicher die bezüglichen Unterlagen auf Wunsch zur Verfügung zu stellen.

Wenn aber, wie wir aus seinem Vortrag entnehmen dürfen, Herr Reichskanzler und Reichswehrminister v. Schleicher den bereits von einem gewissen Bismarck als Unglück des deutschen Volkes dargestellten Kadavergehorsam als Grundlage unserer Zukunft ansehen sollte, so dürften seine Auffassungen eine gewisse Haltbarkeit besitzen.

Mit diesen Ausführungen ist bereits die vom jetzigen Reichskanzler bemerkte Beziehung zwischen der Landwirtschaft und der Wehrhaftigkeit der Nation genügend gekennzeichnet.

Was nun die uns äußerst interessante Frage angeht, inwieweit vom Reich subventionierte Betriebe noch privatkapitalistische Grundsätze zu betätigen

Kaplan Fahsel und Konnersreuth

Therese Neumann und die „innere Stimme“.

Eine Erklärung.

Unter der Ueberschrift „Warum sich Therese Neumann nicht untersuchen läßt“, verbreitete das Südd. Korrespondenzbüro am 12. Dezember folgende Meldung aus Lichtenfels i. Oberfranken:

„Im Bergschloß-Saal hielt am Sonntag nachmittag Kaplan F a h s e l einen Vortrag über die Phänomene von Konnersreuth, wobei er sich auch mit der Frage beschäftigte, warum Therese Neumann der Einladung des Bischofs von Eichstätt (?) auf ärztliche Untersuchung nicht Folge geleistet habe. Er führte dazu aus, daß, wenn Therese Neumann der bischöflichen Forderung nicht nachgebe, dies nicht als Ungehorsam angesehen werden könne. Der Bischof habe nur den Wunsch geäußert, aber keinen Befehl erteilt. Therese Neumann halte sich als Mystikerin nur an ihre „innere Stimme“ und sehe sich deshalb auch nicht veranlaßt, sich untersuchen zu lassen. Ein Befehl zur Untersuchung könne durch die kirchliche Behörde nur dann erteilt werden, wenn Therese Neumann eine neue Heilslehre aufstelle oder wenn sie als Schwärmerin oder Fanatikerin auftrete. Nachdem dies bis heute nicht der Fall sei, habe die Kirche keine Veranlassung, die Untersuchung zu fordern. Nicht Eigensinn oder Furcht halte Therese Neumann vor dem Aufsuchen einer Klinik ab, sondern nur die Eingebung der „inneren Stimme“. Im übrigen wäre Therese Neumann die erste Mystikerin, die in eine Klinik gehe.“

Schon kurz nach der Ausgabe dieser Nachricht und seitdem fortdauernd wurde ich von Zeitungsredaktionen und Einzelpersonlichkeiten gefragt, ob denn die Angaben des Kaplan Fahsel richtig seien. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß sie im Widerspruch mit der früher berichteten Stellungnahme der Stigmatisierten zu dieser Frage ständen. Von positiv katholischer Seite wurde nachdrücklich betont, daß es meine Pflicht sei, die von mir als falsch bezeichnete aber doch



Der französische Suppenkaspar: „Ich esse meine Suppe nicht!“